



**Beatrix Zurek
Stadtschulrätin**

An die Bayernpartei
Herrn Stadtrat Johann Altmann
Herrn Stadtrat Dr. Josef Assal
Frau Stadträtin Eva Maria Caim
Herrn Stadtrat Richard Progl
Herrn Stadtrat Mario Schmidbauer
Rathaus

Datum 03.07.2017

Deutschlandweit steigt der Drogenkonsum unter Schülern deutlich – auch in München?

Schriftliche Anfrage gemäß § 68 GeschO
Anfrage Nr. 14-20 / F 00810 von Herrn StR Johann Altmann, Herrn StR Dr. Josef Assal,
Frau StRin Eva Maria Caim, Herrn StR Richard Progl, Herrn StR Mario Schmidbauer vom
31.01.2017, eingegangen am 31.01.2017
Az. D-HA II/V1 5360-1-0032

Sehr geehrter Herr Stadtrat Altmann,
sehr geehrter Herr Stadtrat Dr. Assal,
sehr geehrte Frau Stadträtin Caim,
sehr geehrter Herr Stadtrat Progl,
sehr geehrter Herr Stadtrat Schmidbauer,

Ihre an Herrn Oberbürgermeister Reiter gerichtete Anfrage vom 31.01.2017 wurde dem Referat für Bildung und Sport zur Beantwortung zugeleitet. Sie haben folgenden Sachverhalt vorausgeschickt:

„Laut verschiedenen Medienberichten ist die Zahl der Drogendelikte an Schulen in Deutschland stark steigend. Diese haben sich in den letzten Jahren in Bundesländern wie Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt fast verdreifacht. Diverse Präventionsmaßnahmen zeigen wohl nur geringe Erfolge.“

Frage 1:

Wie viele Drogendelikte wurden an Münchner Schulen in den letzten fünf Jahren erfasst?

Antwort:

Der Münchner Sicherheitsreport 2015 der Polizei weist für Rauschgiftdelikte an Münchner Schulen folgende Zahlen aus:

Jahr	Zahl erfasster Delikte
2011	20
2012	17
2013	21
2014	19
2015	24

Zahlen für das Jahr 2016 liegen noch nicht vor.

Die Anzahl der Drogendelikte, verstanden als Delikt unter Drogeneinfluss, ist nach wie vor sehr hoch. „Der Anteil der alkoholisierten jugendlichen und heranwachsenden Täter bei den gefährlichen/schweren Körperverletzungen stieg kontinuierlich und erreichte im Jahr 2013 einen Höchstwert von 46,2 %.“ gemäß dem Sicherheitsreport der Polizei München 2015¹.

Frage 2:

Welche Tendenz lässt sich hieraus erkennen?

Antwort:

Die genannten Daten zeigen, dass sich an Schulen in München aus der Zahl der polizeilich erfassten Drogendelikte keine Tendenz ableiten lässt.

Für ganz München weist der Sicherheitsreport 2015 einen deutlichen Anstieg aller Rauschgiftdelikte aus. Die Polizei führt dies jedoch auf die hohe Kontrollintensität in München zurück (S. 61). Tendenziell stiegen die Zahlen bei Cannabis und NPS (Neue Psychoaktive Substanzen). Dabei waren rund Dreiviertel aller Rauschgiftdelikte (darunter auch Handel, Schmuggel, etc.) Cannabisdelikte. Der Anteil der jugendlichen Tatverdächtigen lag für Cannabisdelikte bei 15 %. Da NPS aus Stoffen hergestellt werden, die nicht im Betäubungsmittelgesetz (BtMG) erfasst sind, werden diese Zahlen als „NPS-Vorgänge“ und nicht als Delikte erhoben.

1 Sicherheitsreport der Polizei München 2015, Herausgeber und Verleger: Polizeipräsident München, Präsidialbüro und Abteilung Einsatz
<http://www.polizei.bayern.de/muenchen/kriminalitaet/statistik/index.html/562> (download 2017_05_10)

Frage 3:

Welche Art von Drogen sind hier vorrangig festgestellt worden?

Antwort:

Die Delikte, die für Münchner Schulen von der Polizei erfasst wurden, sind nicht nach Art der Drogen differenziert. Auch beim Zentralen Schulpsychologischen Dienst (ZSPD) und von den Schulen selbst werden Drogendelikte nicht erhoben.

In den Beratungen des ZSPD waren Drogen selten ein Thema. Weniger als ein Prozent aller zentralen Beratungen betrafen bisher Süchte, inklusive Computersucht und Essstörungen. Der Bedarf an Beratung zum Thema Sucht und Drogenmissbrauch wird im Wesentlichen von den Beratungsfachkräften der Schulen vor Ort gedeckt. Die Schulsozialarbeit stellte dabei keine eklatante Erhöhung einer Drogenproblematik fest. Allerdings wurde von den Fachkräften bemerkt, es gäbe Anzeichen, dass Schülerinnen und Schüler mit leichteren stoffgebundenen Drogen (z.B. Marihuana) sorgloser umgingen.

Auf ganz Bayern und die Altersklassen von 18 - 64 Jahren bezogen liegen zuverlässige Daten vor gemäß dem Epidemiologischen Suchtsurvey (ESA) 2015².

Vorrangig genutzte Drogen in Bayern sind in absteigender Reihenfolge: Schmerzmittel (Kriterium: wöchentliche Nutzung), Alkohol (Kriterium: durchschnittlich hoher Konsum), Raucher (Kriterium: mindestens 20 Zigaretten/Tag), Cannabis (Kriterium: Konsum ohne Angaben zu Menge und Häufigkeit).

Mangels Daten zu München, werden nachfolgend wesentliche Aspekte der Drogennutzung der Jugendlichen in Bayern dargestellt.

Zum Thema Statistiken über Drogendelikte weist die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS) in ihrer Pressemitteilung „Cannabiskonsum: falsche Zahlen in der Welt“ vom 24. Januar 2017 darauf hin, dass Statistiken über Drogendelikte an Schulen nicht geeignet sind, Auskunft über das Ausmaß der Verbreitung von Cannabis- und Drogenkonsum unter Schülerinnen und Schülern wiederzugeben.

Für Ihre Fragestellung liefert die „Europäische Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen“ (ESPAD)³ Aussagen und Trends zum Suchtmittelkonsum von Schülerinnen und Schülern. Die Studie wird alle vier Jahre durch das Institut für Therapieforschung München (IFT) durchgeführt. Bayern nimmt seit 2003 an der Studie teil. Somit liegen durch diese Studie zumindest Daten über zwölf Jahre für Bayern vor. Eine Auswertung spezifisch für München ist gemäß IFT aus methodischen Gründen nicht möglich.

2 Der Epidemiologische Suchtsurvey (ESA) ist eine vom BMG derzeit alle drei Jahre geförderte bevölkerungsrepräsentative Erhebung zum Suchtmittelkonsum in Deutschland. Vgl.: <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/ministerium/ressortforschung/krankheitsvermeidung-und-bekaempfung/drogen-und-sucht/epidemiologie-des-suchtmittelkonsums/esa-suchtsurvey.html> (download 2017_05_10)

3 vgl. Europäische Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen 2011 (ESPAD), <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/ministerium/ressortforschung/krankheitsvermeidung-und-bekaempfung/europaeische-schuelerstudie-zu-alkohol-und-anderen-d.html> (download 2017_05_10)

Für die Studie 2015 stützt sich das IFT auf die Antworten von 2034 bayerischen Schülerinnen und Schülern der 8. und 9. Klassen des Schuljahres 2013/2014 (ohne Förder- und Berufsschulen). Über die letzten zwölf Jahre zeigen sich dabei rückläufige Trends beim Tabak- und Alkoholkonsum sowie beim Rauschtrinken. Cannabis haben 25 % der Schülerinnen und Schüler ausprobiert, beim ersten Cannabiskonsum betrug das durchschnittliche Alter 14,8 Jahre. Ein problematischer Cannabiskonsum (z.B. frühes Einstiegsalter, Beginn eines regelmäßigen Konsums, Konsum zur Bewältigung vorhandener psychosozialer Defizite) lag bei 8% der Jugendlichen vor.

Der Anteil der Jugendlichen in Bayern, die jemals andere illegale Drogen als Cannabis konsumiert haben, liegt bei 11 %. Am häufigsten wurden neue psychoaktive Substanzen (NPS 8 %) sowie Amphetamine und Ecstasy mit jeweils 3 % konsumiert. Deutlich zugenommen hat der Gebrauch von verschreibungspflichtigen Medikamenten (Tranquilizer, Sedativa, anabole Steroide). 8,5 % der Jugendlichen haben schon einmal im Leben Tranquilizer/Sedativa eingenommen, 0,6 % der Jugendlichen haben schon einmal anabole Steroide konsumiert.

Frage 4:

Welche und durch wen werden Präventionsmaßnahmen an Münchner Schulen durchgeführt?

Antwort:

Die passenden Maßnahmen für die Schulen werden von den Schulen selbst ausgewählt. Die Maßnahmen werden idealerweise in das Schulprogramm integriert und durch eine schulische Präventionsvereinbarung strukturell verankert. Über die einzelnen Maßnahmen an Schulen gibt es keine statistischen Auswertung. Eine Übersicht zu qualitativen Maßnahmen und Anbietern findet sich unter: <http://www.muenchner-suchtpraevention.de/>. Als Teil des Münchner Suchtpräventionsprogramms können die Schulen vom Pädagogischen Institut bedarfsgerecht begleitet und auch bei der Maßnahmenplanung beraten und unterstützt werden. Eine der Maßnahmen sind schulinterne Fortbildungen. Das Vorgehen zur Massnahmenplanung und Programmentwicklung wird unter der folgenden Internet-Adresse konkret dargestellt: <http://www.pi-muenchen.de/index.php?id=fortbildungskooperative> . Die Fortbildungskooperative ist Teil des Münchner Suchtpräventionsprogramms.

Um Präventionsmaßnahmen einordnen zu können, ist es hilfreich das grundsätzliche Verständnis von Suchtprävention der LHM zu kennen. Ziel all unserer suchtpreventiven Maßnahmen ist der eigenverantwortliche, risikobewusste Umgang mit allgegenwärtigen Suchtmitteln (Drogenkompetenz) in einer menschenfreundlichen und gesundheitsförderlichen Umwelt. Sucht vorbeugend ist somit jede Maßnahme, die darauf ausgerichtet ist, lebensbejahende, selbstbewusste, selbständige und belastbare junge Menschen zu unterstützen, sich selbst über positive Grundeinstellungen einen eigenen Weg in die Zukunft zu bahnen.

Präventive Maßnahmen des Substanzkonsums werden nach Zielgruppen in universelle, selektive und indizierte Vorgehensweisen klassifiziert. In der Schule wird die durchschnittliche Normalbevölkerung repräsentiert. Für sie sind vor allem universelle Maßnahmen tauglich. Diese werden ergänzt mit strukturell verankerten Vereinbarungen, Handlungsabläufen und Angeboten für selektive und indizierte Vorgehensweisen bei Bedarf.

Die wesentliche universell präventive Maßnahme in der Schule ist guter Unterricht. Auf der Basis eines wertschätzenden Verhältnisses zwischen gesunden Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern entsteht ein lern- und entwicklungsförderliches Schulklima. Im Rahmen der gültigen Lehrpläne und Richtlinien werden dabei nicht nur Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten, sondern umfassende Kompetenzen entwickelt. Die Förderung von Lebenskompetenzen, gesunden Lebensweisen, individueller Leistungsbereitschaft, bejahender Lebensfreude und Resilienz sind übergeordnete Bildungsziele und Querschnittsthema für jeden Unterricht und alle Schulveranstaltungen.

Die an jeder Schule zu benennenden Suchtpräventionsbeauftragten arbeiten idealerweise in multiprofessionellen Teams mit der Schulpsychologie bzw. Schulsozialarbeit / Jugendsozialarbeit zusammen. Durch langfristige Planung wird der oft kurzlebigen Projektkultur entgegengewirkt und es wird eine umfassende Präventionsstrategie und der Zusammenschluss von internen wie externen Akteuren angestrebt und unterstützt.

In Kooperation mit externen Partnern werden konkrete Maßnahmen und Projekte der selektiven Prävention (Gruppen mit erhöhtem Risiko) und indizierte Ansätze (konkret gefährdete Individuen mit missbräuchlichem oder riskantem Suchtmittelkonsum) angeboten. Seitens der Schulpsychologie und Schulsozialarbeit / Jugendsozialarbeit werden an Schulen zusätzlich in Einzelfallgesprächen suchtgefährdete Schülerinnen und Schüler sowohl präventiv wie auch interventiv beraten und im Sinne eines Fallmanagements an entsprechende Münchner Beratungsstellen und/oder an therapeutische Einrichtungen weiter vermittelt.

Dieses abgestimmte Vorgehen in Schulen fördert das Pädagogische Institut im Rahmen des Münchner Suchtpräventionsprogramms durch einrichtungsinterne Begleitung und bedarfsgerechte Schulungen vor Ort. Das Münchner Suchtpräventionsprogramm wurde 2013 als vorbildliche kommunale Suchtprävention im Bundeswettbewerb vom Bundesministerium für Gesundheit, der Drogenbeauftragten der Bundesregierung sowie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ausgezeichnet.

Frage 5:

Wie viele Kinder und Jugendliche werden durch diese Maßnahmen erreicht?

Antwort:

Wie unter 4. dargestellt ist das Ziel, alle Schülerinnen und Schüler adäquat zu erreichen. Da die Schulen in hoher Selbstverantwortung ihre Maßnahmen zur Suchtprävention steuern, kann keine genaue Anzahl benannt werden.

Durch Fortbildungen für Lehrkräfte und weitere Fachkräfte, durch die Förderung multiprofessioneller Zusammenarbeit sowie insbesondere durch die Entwicklung von Schul-Präventionsprogrammen werden Schülerinnen und Schüler wirksam erreicht.

Die folgende Tabelle listet dazu beispielhaft wesentliche Angebote (zu den Kosten siehe Beantwortung der Frage 7)

Träger	Präventionsmaßnahmen	Anzahl erreichte Schülerinnen und Schüler/ Lehrkräfte
LHM	Fortbildungskooperative des Münchner Programms zur Suchtprävention – Zielgruppe Multiplikatoren	2012-16 (5 Jahre) 1382 Lehrerinnen und Lehrer, pädagogische Fachkräfte
Condrobs e.V., Inside@ School	<ul style="list-style-type: none"> Beratung von suchtgefährdeten Schülerinnen und Schülern v.a. zu den Themen Suchtmittelkonsum, Gewalt, Klassenklima, Familie, Krisenintervention, Elternarbeit 	<u>2016</u> 982 Schülerinnen und Schüler in der Beratung
	<ul style="list-style-type: none"> WiesnGentleman für Klassen (verantwortungsvoller Alkoholkonsum) Drogenpräventionsprojekt „Lass das Gras auf der Wiese“ Lebenskompetenztraining für die 5. und 6. Jahrgangsstufe Präventionsprojekt zur Stärkung der Medienkompetenz (Netzgänger) 	4000 Schülerinnen und Schüler in 153 Projekten
Condrobs e.V., Präventions- projekt Inside	Hauptsächlich an Münchner Schulen tätig mit: Suchtpräventiven Projekten, Workshops	<u>2015</u> 1889 Schülerinnen und Schüler
	Erlebnisparcours mit Jugendlichen	522 Schülerinnen und Schüler
	Fortbildungen für Lehrkräfte zur Durchführung von Präventionsmaßnahmen	877 Lehrkräfte
	Ausbildung von Schülermultiplikatorinnen und Schülermultiplikatoren	76 Schülerinnen und Schüler
Klasse2000 e.V.	Gesundheitsförderung, Förderung von Lebenskompetenzen und Suchtprävention in Grundschulklassen	<u>2016</u> 162 Klassen an 28 Schulen

Ein weiterer wichtiger Baustein der Prävention von Suchtmittelkonsum bei Schülerinnen und Schülern in München ist die Schulgesundheitspflege. Die Landeshauptstadt München bietet im Rahmen der Schulgesundheitspflege eine schulärztliche Sprechstunde im Referat für Gesundheit und Umwelt an. Diese steht allen Münchner Schülerinnen und Schülern offen. Es finden dort schulärztliche Beurteilungen, Begutachtungen und Beratungen bei gesundheitlichen Problemen und Schulversäumnissen statt.

Schülerinnen und Schüler mit Sucht bzw. Drogenkonsum haben ein erhöhtes Risiko für Schulversäumnisse und damit für schulisches Versagen. Die Thematisierung von Sucht und

Drogen ist daher ein fester Bestandteil der Abklärung von Schulversäumnissen in der schulärztlichen Sprechstunde. Bei Bedarf erfolgt hier die Vermittlung in individuelle Beratungs-, Hilfs- und Therapieangebote. Dabei arbeiten die Schulärztinnen und -ärzte eng mit der kinder- und jugendpsychiatrischen Beratungsstelle des Referates für Gesundheit und Umwelt zusammen.

Speziell auf den erhöhten Handlungsbedarf in Mittelschulen zugeschnitten ist das Konzept „Ärztin/ Arzt an der Schule“ der Landeshauptstadt München, ein intensiviertes schulärztliches Angebot an mittlerweile acht Mittelschulen. Es wurde im Juni 2012 (08-14 / V 09354) vom Stadtrat beschlossen und im Schuljahr 2012-13 in das schulgesundheitsliche Angebot des Referates für Gesundheit und Umwelt aufgenommen. Das schulärztliche Angebot für Münchner Schülerinnen und Schüler sowie für ihre Eltern und die Fachkräfte an den Schulen umfasst alle gesundheitlichen Themen. Dazu gehören selbstverständlich auch Information und Beratung rund um die Themen Sucht und Drogenkonsum.

Frage 6:

Können hieraus zählbare Erfolge verzeichnet werden?

Antwort:

Neben der subjektiven Wahrnehmung und dem positiven Feedback Beteiligter können Erfolge aus Präventionsmaßnahmen kaum direkt, sondern valide nur im Rahmen von kostenaufwändigen Langzeitstudien gemessen werden. Deswegen stützt sich die LHM auf die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse und führt keine eigenen umfassenden Erhebungen zur Zählung der Erfolge durch.

Wissenschaftlich belegt ist, dass ein früher Einstieg in den Suchtmittelkonsum einen Risikofaktor für späteren Substanzmittelmissbrauch darstellt und somit als wichtiger Indikator für eine Suchtgefährdung gilt⁴. Biologische Reifungsprozesse und die psychosoziale Entwicklung können durch frühen und regelmäßigen Suchtmittelkonsum stark gestört bzw. unterbrochen werden. Es konnte nachgewiesen werden, dass suchtpreventive Lebenskompetenzprogramme, wie sie auch im Rahmen des Münchner Programms zur Suchtprävention umgesetzt werden, das Risiko für einen frühzeitigen Suchtmittelkonsum verringern.

Im Schuljahr 2016/2017 werden die Berufsschule für KFZ-Technik und die Berufsschule für Fahrzeugtechnik, Eisenbahn und Fahrbetrieb auf Initiative der Schulsozialarbeit an der von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) geförderten bundesweiten Studie "Junge Erwachsene – Befragung zum Umgang mit Suchtmitteln" (JEBUS)⁵ teilnehmen.

Es ist eine Studie, die von "Sucht Hamburg" durchgeführt wird und junge Erwachsene zum Umgang mit Suchtmitteln befragt. Hier werden ca. 300 Schülerinnen und Schüler an der Befragung teilnehmen. Die Ergebnisse der Studie wird die Schule und die Berufsschulsozialarbeit auswerten und zur weiteren Bearbeitung der Problematik und evtl. Einleitung entsprechender Präventionsmaßnahmen heranziehen.

4 „Meta-Analyse zur Wirksamkeit deutscher suchtpreventiver Lebenskompetenzprogramme“, Institut für Therapieforchung

5 vgl. <http://www.sucht-hamburg.de/information/aktuelles/190-jebus> (download 2017_05_10)

Die Datenbank „Grüne Liste Prävention“ (<http://www.gruene-liste-praevention.de/>) des Landesrates für Prävention in Niedersachsen bietet einen Überblick über empfohlene Präventionsprogramme. Diese werden noch einmal in drei Stufen bezüglich des Nachweises ihrer Wirksamkeit eingeteilt. In die Stufe 3 „Effektivität nachgewiesen“ werden nur Programme eingeordnet, deren Evaluationsstudien den höchsten Standards einer Wirksamkeitsmessung entsprechen und dementsprechend eine hinreichende bis sehr starke Aussagekraft haben. Mehrere dieser Programme werden im Rahmen des Münchner Programms zur Suchtprävention umgesetzt.

Die Landeshauptstadt München greift mit ihrem Münchner Programm zur Suchtprävention nicht zuletzt die Empfehlungen von Expertinnen und Experten für den koordinierten und vernetzten Einsatz von Präventionsmaßnahmen an Schulen auf, wie sie etwa auch vom Bayerischen Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung vertreten werden.

Frage 7:

Welche Kosten werden für die Präventionsmaßnahmen an Schulen aufgebracht?

Antwort:

Die Kosten für Präventionsmaßnahmen an den einzelnen Schulen lassen sich nicht beziffern, da die Maßnahmen im Rahmen der Schulangebote stattfinden. Für die im Rahmen der Schulsozialarbeit/Jugendsozialarbeit an Schulen stattfindende Suchtprävention kann auch keine detaillierte Kostenaufstellung erfolgen, da es sich hierbei um Leistungen innerhalb des Gesamtbudgets der Schulsozialarbeit handelt.

RGU Ansatz 2017 / Drittmittelfinanzierungen

Inside@School, Condrops e.V.

RGU 119.600 €, Justin Rockola Soforthilfe e.V 130.000 €

Gesamt **Inside@School** 254.588 €

zzgl. RBS Stundenkapitalisierung aus Lehrerstunden über das RBS

Präventionsprojekt Inside, Condrops e.V.:

RGU 115.200 €, Bezirk Oberbayern 116.000 €, Regierung v. Oberbayern 36.840 €

Gesamtkosten: 290.315 €

Klasse2000: 3000 €/ Jahr

RGU/Sachmittel Münchner Programm zur Suchtprävention

25.000 € / Jahr für die Fortbildungskooperative

Um Kenntnisnahme der vorstehenden Ausführungen wird gebeten. Wir gehen davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Beatrix Zurek

Stadtschulrätin